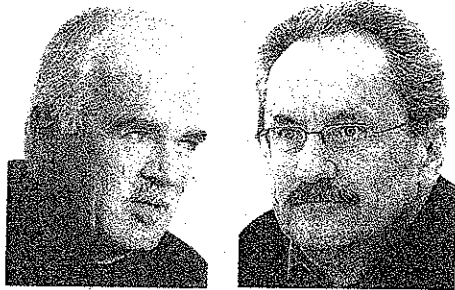


DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Opel, der Milchpreis und die Phantasie

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen
Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Lieber Christian,

„Opel sagt Danke!“ Bei der Lektüre dieser Zeitungsannonce vom gestrigen Mittwoch muss ich an meinen älteren Vetter Werner denken, und wie er sich vor 100 (?) Jahren einen Opel Manta gekauft hat. Mit Fuchsschwanz. Ich habe ihn glühend benedict. Damals sahen die Autos noch nicht alle gleich aus und waren nach Marken erkennbar. „Siehst Du den Mann da, in seinem Manta?“ Jetzt – genauer: seit längerer Zeit – fährt Opel Rüsselsheim auf platten Reifen, und wir beide dürften auf die Frage, ob das Werk durch die Berliner Staatsbürgerschaft dauerhaft gerettet werden wird, antworten wie Angela Merkel und Frank (Walter) Steinmeier: „Wir wissen es nicht.“ Trotzdem: Es war zu mindestens 51 % richtig, die vorläufige Rettung von Opel auch mit Staatshilfe zu versuchen. Nicht nur, weil das Sozialmarkt-wirtschafts-Deutschland nicht tatenlos zusehen kann, wenn um dessen riesige Werke fünf Industrieregionen

kaputtgehen (es trifft ja nicht nur die Autobauer, die in den Werkshallen schufteten, sondern neben der gesamten Zulieferindustrie auch jedes Ladengeschäft der betroffenen Region, jeden Bäcker, jeden Gastwirt, eigentlich alle) – die deutsche Politik kann nicht 150 Milliarden Euro für Hypo Real Estate und IKB auswerfen, aber bei Opel wegen 1,5 Milliarden nur mit den Achseln zucken. Die 49 % Gegenründe von Gutenberg sind auch richtig und mussten gesagt werden. Aber man musste es zumindest versuchen. Wäre BMW betroffen, täten wir das Gleiche. Oder noch mehr.

Der Autosektor ist ja von enormen Überkapazitäten geprägt – aber ein gemeinsames Autoprojekt gerade mit Russland ist nicht ohne Chance. Hunderte Millionen Menschen auf der nicht so begüterten Seite unseres Planeten warten auf einen fahrbaren Untersatz mit vier Rädern und würden gerne ihr Fahrrad oder Moped wegstellen und lieber Auto fahren. Gera-

de weil Opel unter seinem lieblos gewordenen amerikanischen Management in den letzten Jahren nicht mehr durch Kreativität und Markenimage aufgefallen ist: Autos sind Emotion pur, und warum sollten wir nicht gemeinsam mit Russland das weltweit attraktive Volksauto der Zukunft bauen können – mit Russland, dem wiederaufstehenden Kontinent vor unserer Haustür (verbunden mit einer landschaftsschönen Autobahn von Berlin bis zum Ural und von München zum Schwarzen Meer).

Nächstes Thema! Etwas mehr Phantasie könnte uns auch in der frustrierenden Debatte über den Milchpreis und seine (ihre) Macher helfen. Aldi oder Lidl haben eine Menge billigere Angebote für Milch aus ganz Europa, mit denen sie auf ihren Prospekten, die wir wöchentlich im Briefkasten finden, werben. Sie werben mit den Preisen für Butter und Milch, weil diese Preise jeder im Kopf hat und deshalb vergleichen kann. Das ist für diese Konzerne hoch politisch – aber politisch ist auch, ob wir in absehbarer Zeit in Oberbayern oder im Allgäu keine einzige Kuh mehr auf den Weiden sehen werden. Diese Annahme wäre erschreckend, und es ist die Aufgabe einer modernen Umweltpolitik, die landwirtschaftliche Struktur dieser unserer Regionen zu erhalten.

Wenn wir – auch aus Gründen einer langfristigen Versorgungssicherheit in wirtschaftlich mageren Jahren – die Milcherzeugung hierzulande sichern wollen, muss uns die Landschaftspflege durch einheimische Milcherzeuger mehr wert sein als bisher. Eine Neuausrichtung der Agrarpolitik muss mit selbst bestimmbar regionalen Landschaftspflegeprogrammen verbunden sein.

Das ist keine „Subvention“, sondern Arterhaltung. Und sollte Anliegen nicht nur der CSU, sondern aller bayerischen Parteien und Gruppierungen sein. Ob wir unter dem Brüsseler Gehäuse überhaupt noch genug Luft in die Pumpe bekommen, um so etwas wie „Politik“ für die bayerische Landwirtschaft noch machen zu können (dürfen), entscheidet sich am 30. Juni. Für diesen Termin hat mich der 2. Senat des Bundesverfassungsgerichts nach Karlsruhe geladen, um über meine Klage gegen den Lissabon-Vertrag das Urteil zu sprechen. Ich werde Dich auf dem Laufenden halten. Bitte wünsche mir Erfolg.

Herzlichst,
Dein Peter Gauweiler